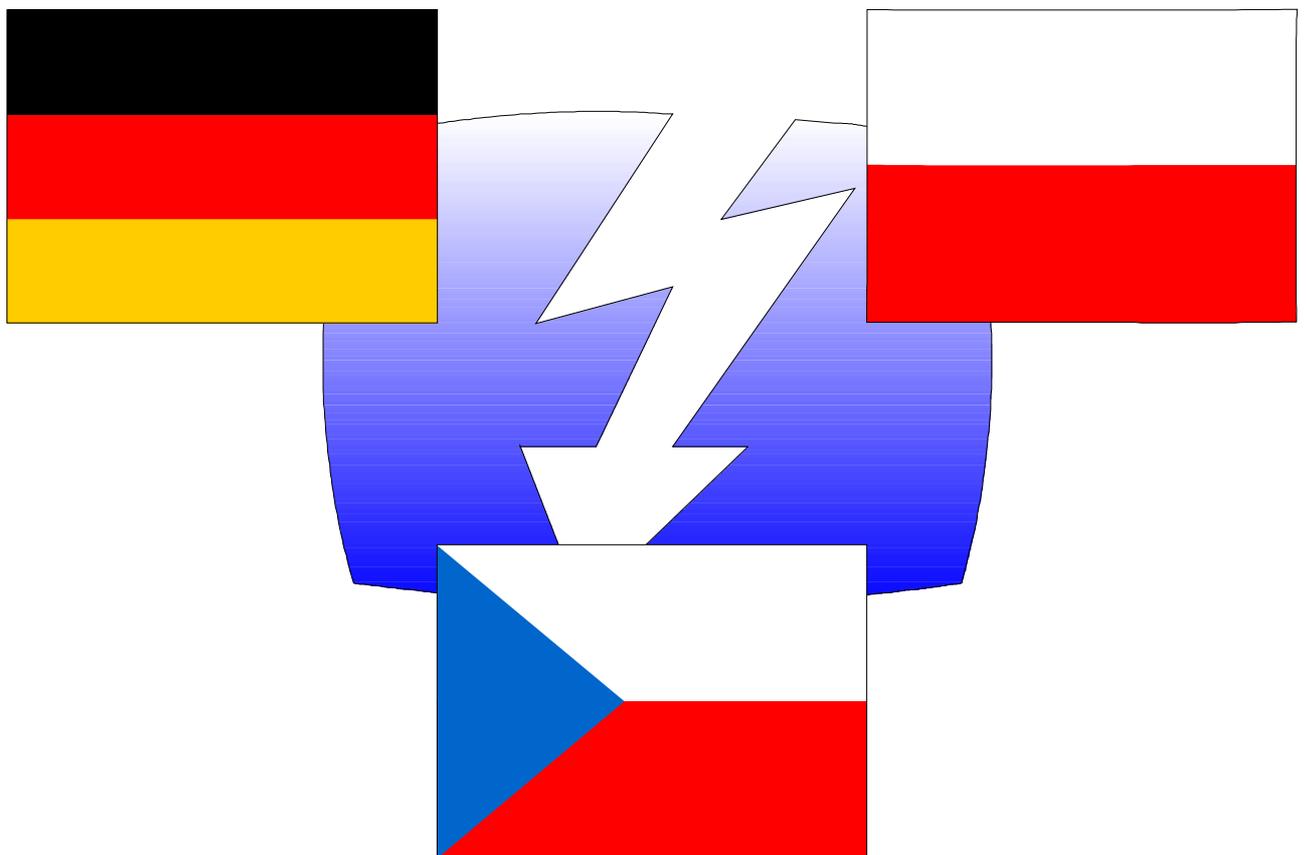


4. Internationale Elektrotechnik-Olympiade



NEISSE-ELEKTRO 2000

Jahresbericht 1998

Anliegen und Tradition

Die EUROREGION-NEISSE ist eine grenzübergreifende Energieregion mit Tagebauen, Großkraftwerken und elektrotechnischer Industrie. Allein im unmittelbar benachbarten polnischen Wärmekraftwerk Turów mit dem dazugehörigen Tagebau sind mehrere Tausend Arbeitnehmer beschäftigt. Die Entwicklung der Energietechnik führte in allen drei Ländern auch zum Aufbau einschlägiger Ausbildungskapazitäten für den elektrotechnischen Nachwuchs. So werden beispielsweise in Zittau seit 47 Jahren ohne Unterbrechung Elektroingenieure ausgebildet.

Heute steht diese Region vor der Aufgabe, die komplizierten Strukturprobleme zu bewältigen. Erfahrungen aus den alten Bundesländern zeigen, wie wertvoll eine Fachhochschule für die Entwicklung eines regionalen Mittelstandes sein kann. Auch im Einzugsbereich der Hochschule Zittau/Görlitz gibt es bereits sehr ermutigende Beispiele intensiver Zusammenarbeit, z.B. mit Zittauer Betrieben, die bewusst die Entwicklung innovativer Elektroprodukte am Hochschulstandort aufgenommen haben. Die polnischen und tschechischen Nachbarn in der EUROREGION streben die EU-Mitgliedschaft an. Der Abbau der „Wohlstandsgrenze“ mitten durch die Euroregion liegt im Interesse aller Beteiligten.

Eine wesentliche Grundlage des materiellen Wohlstandes sind hervorragende Ingenieurleistungen. Die Ausbildung von Ingenieuren ist daher eine Investition in die Zukunft zur Sicherung des Lebensstandards, der Unternehmen und somit von Arbeitsplätzen. Die Gewinnung kreativen Ingenieur Nachwuchses in der Mitte Europas ist demzufolge eine Aufgabe von allgemeinem Interesse. Besonders in Deutschland ist von Jahr zu Jahr deutlicher erkennbar, dass zukünftig leistungsfähige Ingenieure fehlen werden. Es kommt also darauf an, die Schüler zum frühestmöglichen Zeitpunkt in geeigneter Weise für technische Studiengänge zu gewinnen.

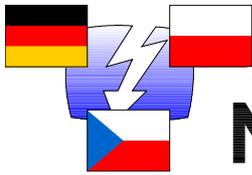
Die genannten rationalen Argumente sind - aller Erfahrung nach - zunehmend schlechter an Schüler zu vermitteln. Die niveauvolle Austragung einer internationalen Elektrotechnik-Olympiade spricht die jungen Leute dagegen besonders **auf emotionalem Wege** an und stärkt damit ihr Interesse für die Ingenieurwissenschaften. Auch aus geographischer Sicht ist die naheliegende Möglichkeit dann ein Studium an der Hochschule Zittau/Görlitz. Durch die Einrichtung des Ausländerstudienkollegs wurden hier für ausländische Studienbewerber deutlich bessere Zugangsmöglichkeiten geschaffen. Das bestätigen auch die polnischen und tschechischen Studenten, die - nach der aktiven Teilnahme an der Elektrotechnik-Olympiade - inzwischen den Weg über das Ausländerstudienkolleg zum Fachbereich Elektrotechnik der Hochschule Zittau/Görlitz gefunden haben. Seit der ersten Idee zur Austragung einer Elektrotechnik-Olympiade 1994 hat sich die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen vorbildenden technischen Schulen der Euro-Region in Tschechien, Polen und Deutschland und der Hochschule Zittau/Görlitz sehr positiv entwickelt und auf hohem Niveau stabilisiert. Äußerer Rahmen für die Zusammenarbeit ist die am 9. Januar 1995 in Zittau gegründete internationale Arbeitsgemeinschaft „NEISSE - ELEKTRO 2000“. Diese länderübergreifende Zusammenarbeit zur Förderung des Technik-Interesses unter jungen Leuten ist eine **Initiative „von unten“**. Hochschullehrer und Lehrer begannen unbürokratisch mit der Kooperation und haben in kürzester Zeit ein tragfähiges Modell aufgebaut. In der Euroregion vorhandene Ausbildungseinrichtungen, die eine einschlägig elektrotechnische Berufsausbildung mit dem Erwerb der Hochschulreife verbinden, werden mit der regionalen Fachhochschule, insbesondere auf dem Gebiet der Elektrotechnik enger zusammengeführt. Der Titel „NEISSE - ELEKTRO 2000“ soll dabei deutlich machen, dass

es sich um ein Vorhaben handelt, das bis in das nächste Jahrtausend hineinreichen soll.

Dieses Zielstellung lässt sich jedoch nur erreichen, wenn die Arbeitsgemeinschaft kontinuierlich tätig wird. Analog zum olympischen Gedanken im Sport wird das durch zyklische Veranstaltungen mit Qualifikation in Vorrunden der Länder und der jährlichen Endrunde erreicht. In den regelmäßigen Arbeitsberatungen wird die dreisprachige Aufgabensammlungen ständig weiterentwickelt aber auch Lehr- und Lernmittel ausgetauscht. Die Vorbereitung der Schüler auf die Olympiade wird durch nationale Vorrunden und Arbeitsgemeinschaften sowie Schülerexkursionen unterstützt. Auch der organisatorische Aufwand für die Durchführung der jährlichen Endrunde der internationalen Olympiade darf nicht unterschätzt werden. Schließlich soll damit stets erneut ein Höhepunkt geschaffen werden, der nicht nur zur fachlichen Heranbildung des ingenieurtechnischen Nachwuchses beitragen soll, sondern auch zur dringend notwendigen Verständigung junger Leute über Ländergrenzen hinweg. Alle Mitglieder der trilateralen Arbeitsgemeinschaft gehen mit großem Enthusiasmus an diese Aufgaben heran. Trotz der vorhandenen Begeisterung für das Projekt können die gesteckten Ziele nur erreicht werden, wenn die Initiative auch zukünftig durch Sponsoren wohlwollend begleitet und unterstützt wird.

Die bisherige „Olympiadegeschichte“ hat eindrucksvoll gezeigt, dass es sich hier weder um eine „fixe Idee“ noch um einen „Papiertiger“ handelt. Hier ist grenzübergreifende Zusammenarbeit auf einem für die Zukunft äußerst wichtigen Gebiet praktiziert worden: unbürokratische Teamwork an der Bildungsbasis, grenzüberschreitend und zum Wohle der künftigen Generation.

Dass es keine teure und zeitraubende Organisationsstruktur gibt, begründet zu einem guten Teil die hohe Effizienz und Kreativität der Elektrotechnik-Olympiade. Zugleich besteht darin aber auch das Handicap bei der nachhaltigen Sicherung der materiellen Unterstützung. Um so deutlicher ist deshalb allen Sponsoren und Förderern zu danken, gleichzeitig verbunden mit der Bitte, auch weiterhin diese grenzüberschreitende Zukunftsinitiative zu unterstützen.



Internationale Elektrotechnik-Olympiade der Schulen der Euroregion Neisse

NEISSE - ELEKTRO 2000

Computer- und Technik-Freaks der Euroregion Neisse im Wettstreit um die
Gestaltung der Zukunft <http://www.htw-zittau.de/e-technik/olymp.phtml>

Geschichte:

November 1994: Am Fachbereich Elektrotechnik entsteht die Idee, mit technisch interessierten und begabten Schülern durch einen „sportlichen“ Wettbewerb mit wertvollen Preisen, die für den weiteren Bildungsweg nützlich sind, in Kontakt zu kommen.

9. Januar 1995: Gemeinsam mit dem Beruflichen Schulzentrum für Technik Zittau, der Integrovana Stredni Skola Elektrotechnicka Varnsdorf (CZ) und der Zespol Szkol Energetycznych Bogatynia (PL) wird die Arbeitsgemeinschaft NEISSE-ELEKTRO 2000 gegründet.

8. April 1995: Mit 35 Teilnehmern findet die erste Elektrotechnik-Olympiade statt. Der Sieger, Pawel Huzar (PL) erhält dank Sponsorentätigkeit der ABB Netzleittechnik einen PC.

19.-20. April 1996: Zweite Internationale Elektrotechnik-Olympiade. Schirmherr ist seitdem der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Hans-Joachim Meyer. 54 Teilnehmer. Dank Unterstützung durch ABB Netzleittechnik und die Europäische Union ist seither ein attraktives Rahmenprogramm möglich. Sieger und Gewinner eines PC Pentium wird Thomas Boucek (CZ).

7.-8. März 1997: Dritte Internationale Elektrotechnik-Olympiade. Über 500 Schüler aus der gesamten Euroregion bewerben sich in nationalen Vorausscheiden um die Endrundenplätze. Seither unterstützt auch der Verband der Elektroingenieure (VDE) die Initiative. Sieger und Gewinner eines PC Pentium wird Thomas Pokorny (CZ).

6.-7. März 1998: Vierte Internationale Elektrotechnik-Olympiade. Sieger und Gewinner eines PC Pentium wird erneut Thomas Pokorny (CZ).

5.-6. März 1999: Fünfte Internationale Elektrotechnik-Olympiade.

Wer kann an der Olympiade teilnehmen?

Die Teilnahme ist für alle Schüler mit guten Physikkenntnissen bis zur Klassenstufe 13 offen. Über eine Vorrunde werden die 20 dt. Teilnehmer ermittelt. Bewerbungen bis Mitte Januar beim Fachbereich Elektrotechnik.

Die Teilnehmer der 2. Elektrotechnik-Olympiade

Die Teilnehmer 1998



Miloš Kohut
Pavel Štěpánek
Jan Závacký
Pavel Müller
Michal Vacek
Michal Calta
Antonín Prantl
Jan Pešek
Jan Drda
Petr Havlíček
David Pietschmann
Tomáš Pokorný
Pavel Mikulík
Tomáš Habenicht
Richard Kysela



Katarzyna Jesse
Jadwiga Trêbacz
Maciej Sidorowicz
Konrad Rataj
Tomasz Gawryluk
Krzysztof Glowacki
Mariusz Szymikowski
Andrzej Boguszewski
Mariusz Boguszewski
Wojciech Ponarad
Marcin Macutkiewicz
Daniel Milaszekiewicz
Rafa³ Łukjanowicz
Rafa³ Łozowski
Krzysztof Skolimowski
Krzysztof Rozmysl

Marek Klinicki

Tomasz Michalkiewicz

Marcin Wolkiewicz

Kamil Zawadzki



Ralf Nette
Steffen Ain
Robert Hentsch
Robert Mieth
Falk Schröter
Georgi Paschew
Christian Feig
Mike Kulawinski
Axel Noack
Jan Zühlsdorf
Jörg Ochmann
René Pracht
Thomas Raschke
Jenö Kocsis
Stefan Dornbusch

Das „olympische Wochenende“ in Zittau (6./7.3.1998)

Man könnte sagen: alles war Routine. Wie in den Vorjahren lief die Internationale Elektrotechnik-Olympiade für Schüler „Neisse-Elektro 2000“ programmgemäß ab. Zu verdanken war das einmal mehr dem Organisationsteam des Fachbereiches Elektrotechnik.

Empfang und Einschreiben am Freitag Nachmittag erfolgte in Haus Zittau VII am Schwenninger Weg.

Nach Begrüßung durch Prorektor Professor Rudolf Förster und Einführungsvorträge durch Hochschullehrer des Fachbereiches Elektrotechnik nutzten die Schüler die Gelegenheit, die Labore der Studienrichtung Nachrichten- und Kommunikationstechnik zu besichtigen. Dem Ausbau dieser Labore wurde in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit geschenkt, so dass der Besuch für die Schüler sehr spannend war.

In der Jugendherberge „Jägerwäldchen“ Waltersdorf verlebten die Schüler im Anschluss einen Abend in entspannter Atmosphäre. Die Polen hatten Instrumente sowie eine Verstärkeranlage mitgebracht und gaben spontan ein kleines Konzert. Per Video wurden die Eindrücke der Olympiade des letzten Jahres aufgefrischt. Einige der Schüler waren da auch schon unter den Aktiven gewesen.

Der Sonnabend begann mit der Klausur. 90-Minuten konzentriertes Arbeiten im Hörsaal. Fünf anspruchsvolle Elektrotechnik-Aufgaben aus der dreisprachigen Aufgabensammlung waren zu lösen. Als Hilfsmittel stand den Olympioniken neben dem Taschenrechner auch erstmals die dreisprachige Formelsammlung der Arbeitsgemeinschaft „NEISSE-ELEKTRO 2000“ zur Verfügung. Danach waren die Lehrer gefordert. Unter Leitung von Professor Herzig ermittelte ein internationales Lehrerteam die Besten.

Die Schüler entspannten sich unterdessen bei einer Besichtigungstour durch die sehr sehenswerten Stadtwerke Zittau GmbH. Hier lernten sie moderne Technik zur Erzeugung von Elektroenergie und Fernwärme kennen. Im ehemaligen Hochkohlebunker, der einen wunderschönen Ausblick über das Dreiländereck bietet, wurde manches Foto geschossen.

Der nächste traditionelle Fototermin war auf dem historischen Zittauer Marktplatz. Das Rathaus trug zu Ehren der Veranstaltung eine „Bauchbinde“ mit dem Olympiadelogo. Die Stadt Zittau bekennt sich zu der Veranstaltung!

Die Sieger waren eine Überraschung.

Im ehrwürdigen Bürgersaal des Rathauses erfolgte schließlich die Siegerehrung. Anwesend waren die Direktoren der in der Arbeitsgemeinschaft „Neisse-Elektro 2000“ zusammenarbeitenden Schulen, die Bürgermeister der Städte des Dreiländerecks Zittau, Varnsdorf und Hradek, der Vorsitzende der Bezirksvereins des „Verbandes Deutscher Elektrotechniker“ Professor Hans Pundt sowie selbstverständlich Rektor Professor Peter Dierich.

Für die musikalische Umrahmung sorgten in sehr professioneller Weise wiederum Schülerinnen und Schüler der Musikschule Varnsdorf. Besonders vom Auftritt der großen Varnsdorfer Dixieland-Kapelle fühlten sich alle Generationen emotional angesprochen.

Die Überraschung des Tages waren die Sieger: Mit 82 Punkten gewann Tomáš Pokorný aus Tschechien die Olympiade und damit einen modernen PC. Das Kuriose: Tomáš hatte bereits 1997 gewonnen. Es kam noch besser: Der Zweite, Mariusz Szymikowski aus Polen, war sogar bereits 1996 und 1997 jeweils Zweiter geworden! Erstaunliche Leistungen! Beide sind offensichtlich Ausnahmekönner und waren nicht zu schlagen.

Wo stehen die Deutschen?

Wenn man bedenkt, dass die Plätze zwei bis zehn nach Polen gingen und der Sieg nach Tschechien, so drängt sich die Frage auf: „Sind die deutschen Schüler so schlecht?“ Diese Frage kann man verneinen. Berücksichtigt man die 10 Preisträger nicht, so unterscheiden sich die erreichten Ergebnisse der Schüler der drei Länder kaum. Im Durchschnitt sind also die deutschen Schüler nicht schlechter als ihre polnischen oder tschechischen Konkurrenten. Bei den Siegern handelt es sich aber um sehr talentierte Schüler, die sich zudem zielstrebig und mit hohem Engagement auf die Veranstaltung vorbereitet haben.

Um unter die ersten zehn zu kommen, ist also eine intensivere Vorbereitung nötig. Gut dafür geeignet ist die dreisprachige Aufgabensammlung, die über den Fachbereich Elektrotechnik bezogen werden kann.

Ist die Bezeichnung OLYMPIADE zutreffend?

Vier Jahre sind ein olympischer Zyklus und vier Jahre gibt es jetzt diese Olympiade. Natürlich hätte man sie auch „Wettbewerb“ nennen können, aber „Olympiade“ trifft den Sachverhalt besser. Das bestätigten bei der Siegerehrung gleich mehrere Festredner. Internationale Starter kämpfen im fairen Wettbewerb. Mehr als ein Grund für diesen anspruchsvollen Namen. Professor Kindler, der in seiner Zeit als Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik die Olympiade maßgeblich mit ins Leben gerufen hatte, fand bei seinen Begrüßungsworten sogar noch andere Zusammenhänge. Mit einer Grafik demonstrierte er sehr anschaulich, dass elektrische und magnetische Feldbilder durchaus den „Olympischen Ringen“ ähneln können. Auch stammt das Wort „Elektron“ aus dem Griechischen und heißt eigentlich Bernstein, die klassischen Griechen beobachteten daran erstmalig elektrische Effekte. Und diese Griechen begründeten auch die Olympiade....

Die Sieger 1998:

1. Platz	Tomáš Pokorný	(82/100 Punkte)	Tschechien
2. Platz	Mariusz Szymikowski	(73/100 Punkte)	Polen
3. Platz	Tomasz Gawryluk	(70/100 Punkte)	Polen
4. Platz	Rafal Łukjanowicz	(65/100 Punkte)	Polen
5. Platz	Andrzej Boguszewski	(59/100 Punkte)	Polen
6. Platz	Marcin Macutkiewicz	(57/100 Punkte)	Polen
7. Platz	Katarzyna Jesse	(49/100 Punkte)	Polen
8. Platz	Mariusz Boguszewski	(48/100 Punkte)	Polen
9. Platz	Krzysztof Glowacki	(47/100 Punkte)	Polen
10. Platz	Daniel Milaszewicz	(47/100 Punkte)	Polen
bester deutscher Teilnehmer	Georgi Paschew	(36/100 Punkte)	

Grußwort des Bürgermeisters von Varnsdorf (CZ), Herrn Ing. Vladimír Barton:

Sehr geehrte Damen und Herren, guten Tag!

Es ist für mich eine Ehre, besonders Sie, liebe junge Freunde, Studentinnen und Studenten, die Sie in dem Dreiländereck der Euroregion Neisse studieren beim feierlichen Abschluss der Olympiade begrüßen zu können. Der Vergleich zwischen einem Sportwettbewerb und unserer Olympiade liegt nahe, für beide Vergleiche sind gute Grundkenntnisse erforderlich. Die solide Grundlagenausbildung ist notwendig, damit man erfolgreich ist. Für Ihr weiteres Leben, das Studium und das gesellschaftliche Leben wünsche ich Ihnen viel Gesundheit und Glück.

Grußwort des Bürgermeisters von Bogatynia (PL), Herrn Jerzy Gorski, vertreten durch den Stellv. Bürgermeister Herrn Tadeusz Kucharski:

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Teilnehmer der Olympiade und Organisatoren, sehr geehrte Bürger!

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung zur Siegerehrung. Ich freue mich sehr, dass wir hier in der Euroregion eine Tradition eröffnen, fast schon Geschichte schreiben. Ich danke den Organisatoren der vierten Olympiade, ich danke auch den Sponsoren und ich gratuliere den Teilnehmern der Olympiade. Ich glaube, es gab bei dieser Olympiade keinen Verlierer, wenn es auch nur einen Besten geben konnte. In diesem Sinne wünsche ich den Teilnehmern alles Gute. Ich sage noch ein besonderes Dankeschön dafür, dass meine Tochter und die vielen anderen polnischen Studenten hier in Zittau an der Hochschule studieren können. Ich denke, die Olympiade ist ein sehr guter Beweis für die Zusammenarbeit in der Euroregion Neisse. In diesem Sinne nochmals Dank und alles Gute!

Grußwort des Rektors der Hochschule Zittau/Görlitz, Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Peter Dierich:

Sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter, meine Herren Bürgermeister, werte Gäste, vor allem aber liebe Teilnehmer der Endrunde der 4. Internationalen Elektrotechnik-Olympiade hier in Zittau!

Als Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz und im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft „Neisse-Elektro 2000“, darf ich Sie hier im historischen Bürgersaal des Rathauses noch einmal recht herzlich begrüßen. Dieser Saal ist sicherlich ein würdiger Rahmen für den Empfang von Olympioniken, wenngleich auch der Empfang für Sie heute nicht so stürmisch ausfällt, wie für die Winterolympioniken auf dem Wenzels-Platz in Prag, in Zakopane oder Berchtesgaden. Ich denke aber doch, dass es an Herzlichkeit heute auch hier nicht fehlen wird. Der Abschluss einer Veranstaltung ist immer Anlass für Dank, Dank für das Erreichte. Ich denke, besonderer Dank gilt der ABB Netzleittechnik, welche zum wiederholten Male mit großem Engagement und in großzügiger Weise diese Olympiade unterstützt hat. Bedanken möchte ich mich aber auch bei all den organisatorischen Helfern einer solchen Veranstaltung. Besonders würdigen möchte ich aber Sie, die Teilnehmer, die zum Teil über Vorentscheide sich für diese Olympiade und jetzt für die Endrunde qualifiziert haben, und heute Vormittag in einer 90-minütigen Klausur freiwillig sich diesen Aufgaben unterzogen haben. Bald werden Sie erfahren, ob und wie erfolgreich Sie gewesen sind. Vor einem Jahr haben wir, vor allem der Staatsminister, noch darüber philosophiert, ob mit der Durchführung der 3. Olympiade bereits eine Tradition gegründet worden ist. Heute haben viele Vorredner bereits eindeutig artikuliert, und ich darf auch mit Fug und Recht konstatieren: „Diese Elektrotechnik-Olympiade ist zu einer guten Tradition der Hochschule geworden, vor allem in der Tradition der Zusammenarbeit mit den beruflichen Schulzentren und Gymnasien der Euroregion Neisse“.

Was will der Veranstalter, der Organisator, die Arbeitsgemeinschaft „Neisse Elektro 2000“ mit dieser Olympiade erreichen? Ich denke, mindestens drei Dinge.

Erstens und für alle ersichtlich, die Durchführung eines Wettstreites auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet, speziell auf elektrotechnischem Gebiet. Wir wollen einen Vergleich, ein Sich-gegenseitiges-Messen im technischen Wissen und Können. Und im Ergebnis gibt es Gewinner und - sagen wir - Platzierte, so wie es nun einmal bei Olympiaden der Fall ist. Ich denke aber auch, Gewinner oder Verlierer zu sein, muss ebenfalls gelernt werden.

Zweitens wollen wir erreichen, Begeisterung für die Technik und Ingenieurwissenschaft oder vielleicht soll ich besser sagen, dass es unsere Absicht ist, Ihre vorhandene Begeisterung zu mehren und weiter voranzubringen.

Lassen Sie mich mit aller Deutlichkeit sagen, es gibt nicht viele Dinge im Leben, wo ein Hobby zu einem Broterwerb führen kann. Für die Elektrotechnik trifft dies gegenwärtig zu. Es kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass die Elektrotechnik eine arbeitsmarktsichere Branche ist - und vielleicht besser - wieder geworden ist. Der Bedarf an fähigen Elektrotechnik-Ingenieuren ist wieder groß und wird bei Anhalten des gegenwärtigen Studierverhaltens vieler Schulabgänger kaum noch abdecken sein.

Und schließlich als drittes denke ich, ist das gemeinsame Erleben junger Menschen aus Polen, der Tschechischen Republik und aus Deutschland wichtig. Angestrebter Wettstreit aber auch die lockeren Rahmenveranstaltungen können Freundschaften bilden, Brücken bauen.

Lassen Sie mich noch ein verbindendes Wort zwischen der jüngst zu Ende gegangenen Winterolympiade und unserer Elektrotechnik-Olympiade sagen.

Das Wort Olympiade ist von uns ganz bewusst gewählt worden, weil Olympiade immer Sinnbild eines friedlichen Wettstreites war und ist. Schon von den antiken Anfängen an galt der Grundsatz, dass Kriege, Fehden, Streitigkeiten während einer Olympiade ruhten.

Ganz persönlich glaube ich, dass die diesjährige Winterolympiade einen weiteren Krieg im Nahen Osten - im Irak - verhindert hat. Nämlich weil die Ehrfurcht vor der Tradition der Olympiade einen Kriegausbruch während der Olympiade nicht zuließ, und am Ende der Olympiade das diplomatische Geschick des UNO Generalsekretärs gesiegt hat, zumindest bis jetzt. Vielleicht können wir ein klein wenig mit unserer Elektrotechnik-Olympiade von dieser friedensstiftenden Kraft mit hinaustragen.

Dieser völkerverbindende Charakter einer grenzüberschreitenden Olympiade kommt vor allem nämlich hier in der Stadt Zittau, der Stadt im Dreiländereck, voll zum tragen, und das freut uns ganz besonders. Zittau ist ein guter Ort für ein Ereignis von solch grenzüberschreitender Wirkung. Die Geschichte Zittaus lehrt uns, wie bedeutsam, wie unverzichtbar und notwendig das friedliche Miteinander der Menschen diesseits und jenseits der jeweiligen Grenze ist. Woher wir immer kommen, dieser Ort lehrt uns, dass man Grenzen überschreiten muss und auch Grenzen überschreiten kann, um zu anderen Menschen zu finden und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Hier an diesem Ort wird besonders deutlich, dass es in Gegenwart und Zukunft nur einen friedlichen Wettstreit geben kann.

Ich freue mich, dass die Elektrotechnik-Olympiade in diesem Jahr wieder soviel Anklang gefunden hat. Bereits im Vorfeld des Endausscheidens waren über 300 Schüler mit Begeisterung dabei, die anspruchsvollen Aufgaben zum Thema Elektrotechnik zu lösen.

Besonders die polnischen und tschechischen Schüler haben sich wieder sehr zahlreich an diesem Vorausscheid beteiligt. Einige von ihnen sind bereits zum zweiten Mal am Endausscheid dabei, vielleicht auch schon zum zweiten Mal erfolgreich. Aber auch bei den deutschen Schülern ist ein wachsendes Interesse zu beobachten.

Wir, die Hochschullehrer, wünschen uns, dass es mit dieser Initiative auch gelingen möge, Abiturienten und Fachoberschüler für ein ingenieurwissenschaftliches Studium zu begeistern. Einen erfreulichen Aufwärtstrend konnten wir bereits zu Beginn des letzten Wintersemesters beobachten. Etwa zehn ehemalige Teilnehmer an unserer Elektrotechnik-Olympiade haben ein Studium im Studiengang Elektrotechnik begonnen. Darunter ist auch ein ehemaliger polnischer Teilnehmer, der jetzt die Organisation dieser Veranstaltung mit unterstützt hat. Zum kommenden Wintersemester werden auch tschechische Olympiadeteilnehmer ein Studium bei uns beginnen. Sie sehen also, die Olympiade zeigt auch in dieser Richtung Wirkung. Und ausländische Studierende sind an unserer Hochschule immer willkommen.

Gegenwärtig gibt es bei uns über 300 ausländische Studierende, wobei der überwiegende Teil aus den beiden Nachbarländern kommt. Ich darf Ihnen versichern, sie fühlen sich doch recht wohl bei uns.

Zum Abschluss wünsche ich allen Teilnehmern der Olympiade, den Preisträgern und auch denen, die keinen Preis gewonnen haben, dass Sie sich auch weiterhin für Technik interessieren, dass Sie sich in diesem Interesse und im Bewusstsein gemeinsamer europäischer Werte auch in Zukunft miteinander verbunden fühlen.

Behalten Sie die Teilnahme an dieser Olympiade in guter Erinnerung.

Festrede des Mitgliedes des Sächsischen Landtages Heinz Eggert, in Vertretung des Schirmherren der Olympiade, des Sächsischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer

Meine Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Elektrotechnik-Olympiade!

Der Kollege Staatsminister Meyer hat mich telefonisch gebeten, ihn heute hier zu vertreten, weil er selber doch in Stuttgart sein muss. Und als er mich anrief und ich ihm sagte, dass ich wohl kaum noch dazu kommen würde, noch eine Rede zu schreiben, zu diesem Anlass, sagte er mir: „Die bemühen sich in Zittau so sehr, sage ihn einfach freundliche Worte“. Und genau das, weil es mir ja nicht schwer fällt, an dieser Stelle freundliche Worte zu sagen, will ich tun.

Ich kann mich noch sehr gut an den ersten Wettstreit hier in Zittau erinnern, 1995, in der Kopplung mit der Gewerbemesse, Gewerbe- und Bildungsmesse, das war ein guter, das war ein sehr ermutigender Anfang und man kann all jenen, die sich damals bemüht haben, nur danken dafür.

Es ist immer so bei allen Bemühungen, die Früchte sieht man erst hinterher, und ich glaube, momentan ist das, was Sie damals gesetzt haben, am Blühen.

Nun wird ja schon mehrmals von meinen Vorrednern nach vier Veranstaltungen von einer Tradition gesprochen. Und ich glaube, da der Begriff der Tradition oft verflachend und sinnentstellend gebraucht ist, kann man es auch nicht von der Zahl her begründen, viermal ist noch keine Tradition. Die Frage ist aber, warum machen wir eigentlich überhaupt einen Wettstreit auf diesem Gebiet? Warum machen wir ihn gerade auf dem Gebiet der Elektrotechnik? Warum machen wir ihn ausgerechnet im Dreiländereck? Warum machen wir ihn mit jungen Menschen aus Polen, aus Tschechien und aus Deutschland? Und warum Olympiade, und nicht nur Leistungsmessen oder Leistungswettbewerb?

Ich glaube, dass dieses sehr anspruchsvolle Wort, das Sie sich selbst gewählt haben, nämlich Olympiade, den Anspruch auf Tradition verkörpert für diese Veranstaltung.

Worauf der Rektor eben hingewiesen hat, da stehen Sie in der besten Tradition - die, wie junge Leute heute mit ihren wenigen Geschichtskenntnissen eben sagen - zu Zeiten der alten Römer und Griechen gegründet wurde - und sie meinen damit die Antike.

Und hier ist auch der leichte Unterschied, zwischen Zittau heute und der Antike damals, festzumachen. Der erste besteht darin, dass alle vier Jahre die Vertreter der griechischen Städte zusammenkamen zu sportlichem Wettkampf, während in Zittau jedes Jahr die jungen Leute aus den drei Ländern zu dieser Olympiade kommen.

Und wenn wir dieses vielleicht freundlich und ohne Überheblichkeit für uns hier in Anspruch nehmen, dann erschließt sich hier eine wirkliche Tradition in einem Dreiländereck, in dem in der Geschichte dieses Dreiländerecks die Menschen oftmals von Demagogen mit Hass und Neid gegeneinander aufgebracht worden sind, und junge Menschen aus diesen drei Ländern sich nicht immer als Freunde und friedliche Wettstreiter gegenüberstanden. Denn gerade aus dieser leidvollen Geschichte heraus hat man ja in der Neuzeit die olympischen Spiele wieder aufgegriffen. Mit dem Gedanken, gegenseitig die Kräfte zu messen und all das, was mit Völkerverbindung im positiven Sinne in Einklang zu bringen ist, auch in Einklang zu bringen. Denn der Wettstreit hat ja immer ein Doppelgesicht, man kann, wenn man so will, sagen, es gibt positive und negative Teile und Merkmale eines Wettstreits.

Man kann auch von zwei Grundelementen ausgehen, man trifft sich und man trifft sich mit dem Grundgedanken der Solidarität, und man trifft sich auch mit dem Grundgedanken der gleichen Bedingungen oder aber man trifft sich zu einem Wettstreit, um nicht miteinander, aber sich gegeneinander auszuspielen und ich glaube, das wäre das Letzte, was uns hier im Dreiländereck einhandeln sollten.

Ein Wettstreit, so wie er hier stattfindet, der begründet Gemeinsamkeiten, er setzt Gemeinsamkeiten voraus, und ich meine, in einer Zeit, wie der unseren, die von einer ziemlichen Geschwätzigkeit und Unverbindlichkeit geprägt ist, der kann es eigentlich nur guttun, wenn man sich hier im Dreiländereck, wenn man sich hier in

Zittau auf den Grundgedanken der Olympiade beruft, um junge Menschen in einem Streit, in einem Wettstreit mit der Technik zusammenkommen zu lassen.

Ich halte jetzt keine Vorlesung über Chancen und Risiken der Technik, auch nicht das ist der wahre Nutzen, das ist das wahre Kriterium, das ist der Maßstab. Aber ich glaube immer, derjenige, der glaubt, es würde Chancen ohne Risiko geben, der ist ein Narr.

Und ich denke, deshalb müssen wir die Chancen des Dreiländerecks gemeinsam so gestalten, dass sie wenig risikoreich sind. Wir haben ja vor einigen Jahren alle, in allen drei Ländern, neu angefangen. Und ganz gleich, welchen Zusammenhang vom jetzigen Bezug auf die Technik, auf die Betrachtung der Technik wir herstellen, es bleibt eine historische Wahrheit, wenn man sagt, dass die Technik eine wesentliche Quelle des Wohlstandes ist. Technik ist noch mehr, Technik ist aber nicht weniger. Und wer weiß, wie gerade in diesem Dreiländereck mit einem Wohlstandsgefälle immer wieder Politik gegen Menschen und nicht für Menschen betrieben worden ist, der kann eigentlich nur einen Grundgedanken haben, gleichermaßen Technik zu entwickeln, Wohlstand zu fördern und die Abstände zwischen allen drei Ländern zu versuchen anzugreifen.

Wer glaubt, dass das unmöglich ist, der irrt. Wer glaubt, dass es morgen möglich sein wird, der irrt auch. Also muss man an dieser Stelle, glaube ich, vernünftige Konditionen schaffen.

Wir sind heute in einem völligen Umbau der Industriegesellschaft zur Technologiegesellschaft. Und wenn wir uns ansehen, wie nach 1990 hier in der Region Zittau Industrie zusammengebrochen und weggebrochen ist, dann, glaube ich, müssen wir auch wissen, dass vieles nicht wieder belebt werden kann, sondern dass unsere Wege in dieser Region anders sein müssen. Die Märkte sind aufgeteilt, sie werden verteidigt und es geht weltweit nicht so friedlich zu, wie hier beim Wettstreit der Kräfte des Denkens in Zittau. Ich glaube, unsere drei Länder verbinden zwei Dinge oder drei Dinge. Das eine ist, wir stehen alle am Anfang des Wiederaufbaus, wir stehen alle am Anfang des Beginns einer neuen Wirtschaft und wir wissen sehr gut, dass wir nur eine Chance haben, wenn wir die innovative Kraft der Technik nutzen, um uns Wirtschaftsstandbeine selber zu schaffen, die andere uns nicht schaffen können.

Wir werden nicht mit Althergebrachtem an dieser Stelle große Erfolge haben, wir werden es im Grunde nur schaffen, wenn wir innovativer sind als die anderen, wenn wir flexibler sind als die anderen und das gilt weitestgehend für das Denken, wie für das Handeln.

Auch darum ist es notwendig, dass junge Leute zusammenkommen zu einer Technikolympiade aus Polen, aus der Tschechischen Republik und auch aus Deutschland. Und das im Hinblick auf ihr gemeinsames Interesse an der Technik, das gemeinsame Wissen um den großen Nutzen der Technik und auch um das Wissen menschlicher Kontakte, die sich an dieser Stelle gründen können. Denn ich glaube wir sind schlecht beraten, wenn wir glauben, die Zusammenhänge und die Hinführung zwischen den drei Ländern wird sich nur auf Warenaustausch und Politikerreden beschränken. Wir werden diese Region nur friedlich gestalten, wenn Menschen sich gegenseitig begegnen und Polen, Tschechen und Deutsche am Tisch sitzen, nicht nur ihr Bier trinken, sich friedlich streiten, aber auch wissen, dass sie nur gemeinsam eine Zukunft haben.

Ohne Mühe kein Preis, das ist eine alte Erfahrung der Olympiade. Ich wünsche den Preisträgern, das heißt denen, die die ersten Preise gewonnen haben, natürlich alles Gute. Ich wünsche denen, die sich bemüht haben und nichts gewonnen haben außer der Erfahrung, dass man hätte besser sein können, wenn man sich mehr angestrengt hätte, ich wünsche Ihnen, dass Sie diesen Satz, den der Rektor schon nannte und den er zitierte: „Nicht der Sieg, sondern die Teilnahme entscheidet“,

auch als einen tröstlichen Satz für sich selber nehmen. Behalten Sie die Teilnahme an dieser Olympiade 1998 hier in Zittau in guter Erinnerung. Ich wünsche Ihnen in Zukunft viel Erfolg und bedanke mich noch einmal ganz herzlich bei den Organisatoren dieser Olympiade.

Ich habe jetzt versucht, das zu tun, was ich meinem Kollegen Staatsminister Meyer am Telefon versprochen habe, Ihnen einige freundliche Worte zu sagen.

Vielen Dank für das Zuhören.

Grußwort des Direktors der Schule ZSE Turów, Herrn mgr. inz. Adam Lipinski, vertreten durch Herrn mgr. inz. Jan Czech:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmer und Organisatoren!

Herr Direktor Lipinski entschuldigt sich, dass er wegen einer Dienstreise leider an der persönlichen Teilnahme gehindert ist.

Zum vierten Mal haben wir uns mit großer Freude in Zittau getroffen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Organisatoren der Olympiade von der Zittauer Hochschule. Wir danken auch den Sponsoren, ohne die die Olympiade nicht in diesem Rahmen ausgetragen werden könnte. Wir gratulieren den Teilnehmern und besonders den Siegern. Ich schließe mit dem Wunsch, dass wir uns nächstes Jahr wieder hier treffen mögen.

Grußwort des Direktors der Schule SOŠES a SOU Varnsdorf (CZ) Herrn Ing. Jan Hodniák, vertreten durch Herrn Ing. Josef Mágr:

Verehrte Anwesende, erlauben Sie mir, Sie im Namen unserer Schule zu begrüßen. Gleichzeitig möchte ich unseren Direktor entschuldigen. Die Internationale Elektrotechnik Olympiade ermöglicht es, die Kenntnisse und zweitens auch die Talente zu vergleichen. Deshalb wird auch unsere Schule weiterhin die Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion Neisse entwickeln. Durch Wettbewerbe und die Bearbeitung der Projekte wird die fachliche Qualität der Schüler und Lehrer erhöht.

Abschließend möchte ich mich bei den Organisatoren und Teilnehmern der Elektrotechnik-Olympiade „NEISSE-ELEKTRO 2000“ recht herzlich bedanken. Ich wünsche allen Preisträgern und Teilnehmern in der Zukunft viel Erfolg. Herzlichen Dank!

Presseecho

Presse, Rundfunk und der Regionalfernsehsender berichteten ausführlich über die 4. Elektrotechnik - Olympiade. So wurde beispielsweise das besonders erfolgreiche polnische Team bei Ihrer Rückkehr begeistert empfangen. Das Strahlen der jungen polnischen Mannschaft drückt sehr deutlich den Stolz auf die erreichte Leistung aus. Das Foto fand auch in die regionalen polnischen Medien Eingang.

Liste der Pressebeiträge:

- | | |
|--------------|--|
| 31.01.98 | Dem besten Teilnehmer winkt ein PC (Oberlausitzer Kurier, Bautzen) |
| 04.02.98 | Wettstreit nicht nur wegen des PC (Zittauer Wochenkurier, Zittau) |
| 20.02.98 | „Neisse-Elektro“: Vorrunde beendet (Sächsische Zeitung, Ausgabe Zittau) |
| 04.03.98 | Neisse-Elektro: Viertes Finale am nächsten Wochenende (Zittauer Wochenkurier, Zittau) |
| 07./08.03.98 | Olympiade für Schüler in Zittau (Sächsische Zeitung, Ausgabe Zittau) |
| 07./08.03.98 | LEUTE HEUTE: Prof. Bernd Herzig: Er ehrt die besten Schüler (Sächsische Zeitung, Ausgabe Zittau) |
| 09.03.98 | Perfekte Organisation und zwei Überraschungen-4. Internationale |

	Elektrotechnik-Olympiade in Zittau (Sächsische Zeitung, Ausgabe Löbau-Zittau)
09.03.98	Nachholebedarf? (Sächsische Zeitung, Ausgabe Löbau-Zittau)
14.03.98	Elektrotechnik-Olympiade „Neisse-Elektro 2000“: Sieger sind Spitzenathleten. Oberlausitzer Kurier, Bautzen)
22.03.98	Podbili Zittau (S ³ owo Polskie, Wroc ³ aw, Jelenia Góra, Legnica, Wa ³ brzych)
Heft 02/98	Internationale Elektrotechnik-Olympiade (Dresdner Mitteilungen des VDE, Dresden)
Pátek 13. Bøezna 1998	Mezinárodní olympiáda v elektrotechnice - Nisa 2000 (Dièínský deník, Dièín)
Duben 8-1998	4. roèník mezinárodní olympiáda v elektrotechnice - NISA 2000 (Hlas severu, Varnsdorf)
Strona nr 2/1998	IV OLYMPIADA WIEDZY (BIULETYN TUROWA, Turów)
Heft 3, 1998	Elektrotechnik-Olympiade (dialog - Zeitschrift für VDE-Mitglieder, Frankfurt/Main)

Liste der Sponsoren:

ABB Energy Information Systems GmbH Ladenburg (D)

VDE Bezirksverband Dresden (D)

Stadtwerke Zittau GmbH (D)

Europäische Union (INTERREG II)

Kommunalgemeinschaft „Euroregion Neisse“

Severoceská energetika a.s. Dièín (CZ)

Energetická montazní společnost s.r.o. èeská Lípa (CZ)

Elektrownia Turów (PL)

Die Internationale Arbeitsgemeinschaft „NEISSE - ELEKTRO 2000“ bedankt sich bei den Sponsoren sehr herzlich für die umfangreiche materielle und organisatorische Unterstützung bei der Durchführung der 4. Internationalen Elektrotechnik-Olympiade der Schulen der Euroregion Neisse und hofft auch für die Zukunft auf eine weitere gute Zusammenarbeit.